

Kommentar zu Brexit
1. Juli 2016



Von Igor de Maack
Fondsmanager und Sprecher des
Fondsmanagementteams von DNCA Investments

« Bis später, EU, im Un-Vereinigten Königreich »

Frankfurt/Paris, 1. Juli 2016 – „See EU later“ („Bis später, EU“) titelte die Tageszeitung „The Sun“ am Freitagmorgen. Die britischen Wähler hatten sich für den Austritt aus der Europäischen Union entschieden und die zuletzt optimistischen Anleger auf dem falschen Fuß erwischt. Das GBP und der FTSE-Index reagierten mit umgehenden Kursverlusten. Die Verkaufswelle an den europäischen Märkten machte die Kursgewinne der jüngsten Zeit wieder zunichte, denn Risikoinvestments (Aktien, Südeuropa, Banken etc.) litten durchweg. „Sichere Häfen“ (Gold und der USD) profitierten von der einsetzenden Risikoscheu. Das sehr knappe und beinahe unentschiedene Ergebnis ist Ausdruck des paradoxen Verhältnisses zwischen Großbritannien und der Europäischen Union, das zwischen dem Wunsch nach Abschottung, Pragmatismus sowie der Unterwanderung der technokratischen europäischen Institutionen schwankt. Das Referendum hat politische, wirtschaftliche und finanzielle Auswirkungen. Auf der politischen Seite werden sich populistische Parteien nunmehr für eine Nachahmung der Großbritannien-Entscheidung stark machen, während andere Länder im Vereinigten Königreich (Schottland und Nordirland) möglicherweise der Europäischen Union beitreten möchten. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der nun einkehrenden Phase einer hohen Ungewissheit liegen auf der Hand: und zwar in Großbritannien selbst, aber trotz der anhaltenden Konjunkturerholung im Euroraum auch im übrigen Europa. Zu den finanziellen Auswirkungen zählen schwierigere Finanzierungsbedingungen für die am wenigsten kreditwürdigen europäischen öffentlichen und privaten Schuldner.

In den USA hält nun selbst die Zentralbank die Aktienmärkte für teuer. Die nächste Zinserhöhung wird deshalb das Signal für positivere Trends in der US-Wirtschaft sein. Bislang aber zögert die Fed noch, und die US-Unternehmen setzen anstatt auf Direktinvestitionen lieber auf Aktienrückkäufe. Die S&P 500-Unternehmen haben zwischen März 2015 und März 2016 mehr eigene Aktien zurückgekauft als im Jahr 2007, insgesamt waren es Papiere für 589 Mrd. Dollar. Der demokratische Kapitalismus und seine Handelskanäle (d.h. die Finanzmärkte) benötigen Zuversicht, wie der Nobelpreisträger für Volkswirtschaft Jean Tirole in seiner Arbeit „Wirtschaft für das Allgemeinwohl“ („Economie du Bien Commun“) betont. Solange die Anleger an ein stabiles Umfeld glauben, sind sie auch bereit, in der Hoffnung auf akzeptable Kapitalerträge ihr Vermögen zu riskieren. Europa – und besonders die Eurozone – aber haben in den letzten Jahren trotz der klaren Vorteile des gemeinsamen Marktes und der Liberalisierung von Dienstleistungen einen Großteil ihrer politischen Glaubwürdigkeit eingebüßt. Der Brexit gibt diesem verbreiteten Misstrauen nur noch weitere Nahrung und könnte Ansteckungseffekte auf andere Länder ausüben, wenn die politischen Führer in Europa nicht entschieden handeln. Obwohl noch weitere Wahlentscheidungen anstehen (Parlamentswahlen in Spanien, das Referendum in Italien, Präsidentenwahlen in den USA und Parlamentswahlen in Deutschland und Frankreich), ist der Brexit für die Anlegergemeinde aber vielleicht am entscheidendsten. Der Risikoaufschlag in den europäischen Märkten war bereits relativ hoch und könnte künftige Verluste zumindest teilweise begrenzen, während die aktuelle Zentralbankpolitik das systemische Risiko in Schach halten dürfte. Dennoch bleiben die Märkte volatil, und eine erneute

Hausse – oder zumindest eine Stabilisierung – der Lage ist nur dann zu erwarten, wenn die Berichtssaison gut verläuft und/oder die Zentralbanken und die politischen Institutionen Europas entschlossen und koordiniert handeln.

Großbritannien hingegen befindet sich bereits mitten in einer politischen Krise. David Cameron ist zurückgetreten und wird in drei Monaten sein Amt niederlegen. Eine wirtschaftliche Krise ist angesichts der Problemfaktoren (Leistungsbilanzdefizit, Immobilienblase und überproportional starker Finanzsektor) ebenfalls nicht weit entfernt. Nach einer Zeit bemerkenswerter Stabilität durch seine tausendjährige Monarchie könnte das Land der Angelsachsen jetzt zum Un-Vereinigten Königreich werden.

Text vom 24. Juni 2016 von Igor de Maack, Sprecher des Fondsmanagementteams von DNCA Investments`.

Hinweis:

Dieses Verkaufsförderungsdokument ist eine vereinfachte Präsentation und keinesfalls ein Zeichnungsangebot oder eine Anlageberatung.

Dieses Dokument darf ohne vorherige Genehmigung der Vermögensverwaltungsgesellschaft weder vollständig noch teilweise vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

Über DNCA

DNCA ist eine französische Asset Management-Gesellschaft, die im Jahr 2000 von Vermögensverwaltungsspezialisten zur Betreuung von Privatanlegern und institutionellen Investoren gegründet wurde. Auf Basis eines defensiven Ansatzes ist die Gesellschaft bestrebt, die Risiko-/ Ertragsprofile ihrer Portfolios zu optimieren. Dank seines Teams von mehr als 98 Mitarbeitern verfügt DNCA inzwischen über Expertise in den Segmenten europäische und internationale Aktien (sowohl Long Only- als auch Absolute Return-Strategien), breit diversifiziertes Fondsmanagement, Wandelanleihen sowie Anleihen aus der Eurozone. Das Investmentmanagement-Know-how der Gesellschaft (das von der Finanzpresse regelmäßig ausgezeichnet wird) hat es DNCA ermöglicht, in den letzten 15 Jahren ein hohes Wachstum vorzulegen. Derzeit beläuft sich das verwaltete Vermögen auf 19,7 Mrd. Euro (per 31.05.2016). DNCA ist eine Tochtergesellschaft von Natixis Global Asset Management.

Natixis Global Asset Management bietet diversifizierte Anlagestrategien für das Risiko-Management an. Im Rahmen seiner „Durable Portfolio Construction®“ unterstützt der Asset Manager seine Kunden dabei, strategische Portfolios zusammenzustellen, die an den heutigen, unvorhersehbaren Märkten bessere Ergebnisse anstreben. Die Investmentgesellschaft stützt sich dabei auf umfassende Erkenntnisse zu Anlegern und Branchen und arbeitet eng mit seinen Kunden zusammen.

Natixis gehört zu den größten Asset Managern weltweit (1), die einen gebündelten Zugang zu mehr als 20 spezialisierten Investmentgesellschaften (USD 884,9 Mrd. AuM (2)) ermöglicht. Die Investmentgesellschaft bietet ihren Kunden eine breit gefächerte Auswahl an Lösungen – maßgeschneidert für jede strategische Herausforderung. Von der Erkenntnis bis zur Umsetzung unterstützt Natixis seine Kunden dabei, ihren eigenen Kunden mit nachhaltigeren Portfolios einen effizienten Service bieten zu können.

¹ Cerulli Quantitative Update: Global Markets 2015 stuft Natixis Global Asset Management S.A. auf Rang 17 der größten Vermögensverwalter weltweit ein, als Grundlage diente das verwaltete Vermögen per 31. Dezember 2014.

² Nettoinventarwert per 31. März 2016. Das verwaltete Kundenvermögen kann auch Gelder umfassen, für die nicht regulierte Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbracht werden. Zu diesen nicht regulierten Geldern zählen jene Vermögen, auf welche die Definition der SEC von „regulierten Anlagegeldern“ im Sinne von Teil 1 des ADV-Formulars nicht zutrifft.

Pressekontakte:

Instinctif Partners

Alexandra Zahn / Sophie Horrion

Tel: +49 (0) 69 13 38 96 12 / +49 (0) 221 420 75 11

E-Mail: Alexandra.Zahn-Kolechstein@instinctif.com / Sophie.Horrion@instinctif.com

NATIXIS GLOBAL ASSET MANAGEMENT

Samia Hadj, Global Public Relations

Tel: +44 (0)20 3405 4206

samie.hadj@ngam.natixis.com